

DV-Resolution: Lehrkräftemangel beheben durch Steigerung der Berufsattraktivität!

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ist sehr besorgt über den bereits heute herrschenden Mangel an Lehrpersonen: Die Zahl der Studienanfänger nimmt für alle Stufen deutlich ab, so dass der Nachwuchs an Lehrkräften den künftigen Bedarf bei weitem nicht zu decken vermag. Immer mehr Lehrpersonen wechseln zudem in die Privatwirtschaft, weil die Berufsbedingungen unattraktiv geworden sind. In Verbindung mit der in den kommenden Jahren anstehenden Pensionierungswelle zeichnet sich ein dramatischer Lehrkräftemangel ab, der die Qualität des Schweizer Bildungswesens ernsthaft gefährdet.

Diese unerfreuliche Situation ist vor allem die Folge schwerwiegender Versäumnisse der zuständigen kantonalen bzw. kommunalen Arbeitgeber, die das Bedrohungspotenzial für die Qualität der Schulen endlich wahrnehmen müssen. Der LCH fordert daher unverzügliche und nachhaltige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für das Lehrpersonal und warnt vor kurzfristigen Scheinlösungen, die dem Bildungswesen längerfristig mehr schaden als nutzen.

Der LCH fordert deshalb:

- **Anstellungsbedingungen verbessern!**

Die Reallohnverluste der neunziger Jahre müssen wettgemacht und die Löhne für das Lehrpersonal wieder konkurrenzfähig werden. Der Nachholbedarf liegt zwischen 10% und 15%.

- **Konzentration auf das „Kerngeschäft“ Unterrichten!**

Die Schule ist nicht für alle familiären und gesellschaftlichen Probleme zuständig. Der Berufsauftrag muss klarer abgegrenzt werden von der unerfüllbaren Flut von Erziehungsaufgaben und gesellschaftlichen Ansprüchen.

- **Reduktion der Unterrichtspensen!**

Die zunehmenden Belastungen durch Schulreformen und schwierige Schüler(innen) sind in vielen Arbeitszeit- und Belastungsstudien nachgewiesen. Lehrerinnen und Lehrer brauchen daher eine generelle Reduktion der Unterrichtsverpflichtung.

- **Autorität der Lehrpersonen stärken!**

Die Durchführung eines anspruchsvollen und strukturierten Unterrichts verlangt disziplinarisch geordnete Verhältnisse. Für schwierige Fälle sind gesetzlich abgesicherte Ordnungs- und Unter-

stützungshilfen zu schaffen (von der Krisenintervention bis zum ultimativen Schulausschluss), die unmittelbar zu greifen vermögen..

- **Ausbildungsabschlüsse aufwerten und Quereinsteiger(innen) ausbilden!**

Die Sicherstellung einer hochwertigen und anspruchsvollen Ausbildung ist für die Unterrichtsqualität unerlässlich. Der Ausbildungsabschluss an einer Pädagogischen Hochschule ist für ein universitäres Weiterstudium angemessen anzurechnen. Mit besonderen Ausbildungsmassnahmen sollen zudem geeignete Berufsleute aus anderen Berufen gewonnen werden.

- **Berufseinstieg verbessern!**

Der Berufseinstieg ist als eigenständige Berufsphase zu konzipieren, die eine realitätsnahe Unterrichtspädagogik und genügend Ressourcen für ein professionelles Coaching der Berufseinsteiger(innen) durch erfahrene Lehrkräfte benötigt. Nur so werden künftig mehr junge Leute nach der Ausbildung in die Berufspraxis überhaupt einsteigen und dem Beruf länger treu bleiben.

- **Weiterbildungsmöglichkeiten ausbauen!**

Das „Sackgassen“-Image der Lehrberufe muss durch eine modular aufgebaute Grundausbildung und Verbesserung der Weiterbildungsangebote überwunden werden. Lehrpersonen brauchen berufliche Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten (job enrichment), um eine längerfristige Berufsperspektive entwickeln zu können.

- **Freistellungen für Schulentwicklungsprojekte und Spezialfunktionen!**

Lehrpersonen, die zeitaufwändige Spezialfunktionen übernehmen, müssen eine angemessene Freistellung vom Unterrichtpensum erhalten, damit sie solche Aufgaben bewältigen können.

- **Steuerungsdaten verbessern!**

Statistische Daten über die Anzahl Studierende, offene Stellen, altersbedingte Fluktuationen, Verweildauer im Beruf usw. fehlen heute weitgehend und verhindern verlässliche Prognosen für den künftigen Bedarf an Lehrpersonen. Ein Ausbau der Lehrkräftestatistik unter Berücksichtigung der Sprachregionen ist überfällig.

Keine Scheinlösungen!

Das Schadenpotenzial für das Bildungswesen und sein Lehrpersonal ist erheblich, wenn der Mangel an Lehrkräften durch Scheinlösungen behoben werden soll. Dies gilt insbesondere für eine weitere Erhöhung der Klassengrößen oder Anhebung der Unterrichtspensen. Solche Notmassnahmen hätten zwar kurzfristig eine dämpfende Wirkung beim Bedarf nach neuen Lehrpersonen, mittelfristig würden sie aber wegen der weiteren Verschlechterung der Berufsbedingungen die

Abwanderung in die Privatwirtschaft beschleunigen und zu noch mehr Vorpensionierungen aus gesundheitlichen Gründen führen. Daher fordert der LCH:

- **Keine Erhöhung der Klassengrößen!**
- **Kein neuer Überstundenbetrieb!**
- **Keine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung!**
- **Kein Abbau beim Unterrichtsangebot!**

Um die Qualität des Bildungswesens zu erhalten, verlangt der LCH insbesondere:

- **Keine Senkung der Anforderungen für die Zulassung zur Grundausbildung!**
- **Keine „Ausbildungsschnellbleichen“, auch nicht für Quereinsteiger(innen)!**
- **Keine Beschäftigung von mangelhaft Qualifizierten!**

Zusammenarbeit mit den Verbänden

Der LCH erwartet nun, dass die politisch Verantwortlichen das Bedrohungspotenzial dieser Entwicklung rasch erkennen und geeignete Massnahmen ergreifen. Die Kantonalsektionen des LCH sind in diese Arbeiten von Anfang an einzubeziehen.

DV LCH in Aarau, 23.6.2001